

also, daß die mitgekommenen beraubten Kaffern, den gefangenen Anführer an der Spitze, unter gehörigem Geleite von Zeugen und der nöthigen Bedeckung zu allen viehhaltenden Ansiedlern gebracht werden sollten, um alle Ställe und Weideplätze zu durchsuchen; und wünschte sehnlichst, daß die Uebelthäter nicht etwa das gestohlene Vieh schon geschlachtet haben möchten, weil in diesem Falle die Entdeckung wohl nie möglich seyn werde. Daher mußte die Nachforschung ein tiefes Geheimniß bleiben und es wurde also kein lauter Befehl gegeben.

Vor Allem wurden die edelmüthigen Ketter für ihren bewiesenen Muth und ihre erprobte Hilfsleistungen dankbar geehrt und herzlich bewirthet, und dann kehrte jeder zu seinem eigenen Heerd zurück; sie hing an ihre Gänseflinten an die Wand und priesen noch lange Zeit dieß heilsame Waffenkleinod. Ja, fast jeder Ritter konnte sich entsinnen, wie oft er aus seiner Büchse mit langem Lauf gefeuert und wie viele schwarze Feinde er in's Gras gestreckt. Wer von ihnen mit den Seinigen an Nachbars Hausthür Abends sich niederließ, erzählte gern vom ersten Angriff und welchen Schreck ihre ferntreffenden Donnerbüchsen verursacht hätten; wie er manchen Kaffer, während er die Affaghaie drohend schwenkte, um sein sicheres Ziel zu treffen, ehe der vergiftete Speer der starken Hand entflog, über den Haufen schoss und welche Geberde der Todeskampf erregt. Es war der Mühe werth, die weitgeöffneten Augen, die offenstehenden Mundwinkel der neugierig gaffenden und aufmerksam horchenden Kinder anzusehen, die um der Väter Stuhl und auf den Knien derselben sich drängten und dabei öfter fragten, warum ihnen der Vater keine Affaghaien mitgebracht, während die wohlbeleibte Hausmutter die verben Kinderchen anlächelte und sie damit tröstete, irgend einer der Knechte sollte ihnen welche machen.

Nachdem die Kaffern, denen das Vieh gestohlen worden war, mehre Tage hindurch die Landstige, die Ställe und Tristen der benachbarten Ansiedler vergeblich durchsucht hatten, kamen sie endlich an einen abgelegenen Hof ganz unerwartet. Als die Begleiter der Kaffern den Ansiedler nach seinen Ställen und seinem Vieh befragten, antwortete er: Die Hirten sind mit dem Hornvieh auf die Weide. — Eilend begab der Zug sich dorthin. So wie die Kaffern dem Weideplätze sich näherten, riefen sie erfreut aus Einer nach dem Andern: Dort läuft mein Bräunchen! — mein Bläschen! — mein Schwärzchen! u. s. w. — Die Zeugen erinnerten sie an die ausgesprochenen Beding-

ungen. Sogleich begann jeder der Kaffern, auf seine Weise zu pfeifen und sein Vieh bei dessen Namen zu rufen.

Bewunderungswürdig war der Anblick, wie die gestohlenen Kinder anfänglich bei den ihnen bekannten Tönen aufhörten zu grasen, wie sie ihre Häupter hoch erhoben, wie sie die Ohren spitzten und hin und her bewegten, endlich ihrer frühern Herren ansichtig wurden und nun ihre Schweife in die Höhe hoben, frohlockend brüllten, jedes mit den anderen um die Wette in vollem Jagen nach ihrem frühern Herrn hinrannten, ihn umsprangen und beleckten, wie sie mit zornglühenden Augen sich gegen die umstehenden Zeugen wandten und diesen mit ihren Hörnern drohten, als gelte es, ihren Herrn gegen sie zu beschützen.

Den Kaffern standen die Thränen der Freude in den Augen, den Zeugen aber fast die Haare zu Berge vor Staunen und Verwunderung. Sie sagten einstimmig: Wir bedürften keiner sprechenderen Weise, keiner genügender Ueberzeugung.

Auf der Stelle wurde Befehl gegeben, den Ansiedler zu fesseln nebst einigen Sklaven, so wie dessen Nachbar mit seinen Sklaven, welche das geraubte Vieh durch den Fluß getrieben hatten. Sie bekannten auch bald ihre Frevelthat. Bei der Heerde des andern Diebes fanden sie eine gleiche Anzahl geraubten Rindviehes.

Einige Kaffern ausgenommen, welche mit nach der Kapstadt zurückkehren mußten, wurde den übrigen aufgegeben, ihr Vieh in Frieden in ihr Land zurückzutreiben, mit der Versicherung, daß sie für die erlittene Entbehrung doppelt, ja vierfach würden entschädigt werden.

Fröhlichen Muthes, voll Dankgefühl und innig erfreut verließen diese ihre bisherigen Begleiter und sie langten nach mehren Tagen zur großen Freude ihres Eheika wohlbehalten in der Heimath an.

Wie groß überall das Erstaunen und die Freude der Ansiedler und der Einwohner der Kapstadt gewesen sey, braucht kaum erwähnt zu werden. Zu Jesdermanns Freude hatten die vermessenen Viehräuber keins der gestohlenen Kinder geschlachtet gehabt oder verkauft. Indessen hatten sie durch diesen Diebstahl das ganze Land in Angst und Schrecken gesetzt, waren sie die Veranlassung, daß so mancher brave Hausvater überrumpelt unter den Würfen der Affaghaien erlag, manche fleißige Hausfrau jämmerlich ermordet wurde oder vor Schrecken starb, manches Kind in der übereilten Flucht übersehen wurde und verlorzogen ging